



LUDWIG-  
MAXIMILIANS-  
UNIVERSITÄT  
MÜNCHEN

INSTITUT FÜR ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE  
LITERATURWISSENSCHAFT (KOMPARATISTIK)



Dr. Stephan Packard · LMU · Schellingstr. 3 RG · 80799 München

Dr. Stephan Packard

Telefon +49 (0)89 2180-2953

Telefax +49 (0)89 2180-3377

s.packard@lrz.uni-muenchen.de

www.komparatistik.lmu.de

Postanschrift  
Schellingstraße 3 RG  
80799 München

München, 19. 7. 2007

***Comicforschung als interdisziplinäre Aufgabe***  
**ComFor Gesellschaft für Comicforschung**  
**16./17. November 2007, Universität Koblenz-Landau**

## **Comics als Labor der Medienwissenschaft**

Serialität, Visualität, Bildlichkeit, Hybridität und die Opposition und Kombination sprachlicher und ikonischer Anteile: Comics teilen viele der bestimmenden Eigenschaften, mit denen die vielbeschworenen »neuen« Medien gegenüber traditionellen Kunstformen abgegrenzt werden. Sind Comics im engeren Sinne am Ende des 19. Jahrhunderts etwa gleichzeitig mit den neuen medialen Techniken der Photographie und Kinematographie entstanden, und begleiten sie in ihrer frühen Geschichte den Siegeszug intensiviert massenproduzierter und -rezipierter Medien in Druck und Rundfunk mit einer dezidierten Ausrichtung auf Massen- und Serienproduktion, so leisten sie andererseits Widerstand gegen eine völlige Gleichsetzung mit den häufigsten multimedialen Kommunikationsformen des Mainstream.

Gerade durch diese Doppelrolle als Vertreter der »neuen« Medien und als Sonderfall in ihrem Kanon bieten Comics besondere Chancen für die systematische wie für die historische Medienwissenschaft. Wie in einem Versuchslabor werden hier neue mediale Möglichkeiten ausprobiert, aber immer wieder in anderen Kombinationen zusammengeführt und anders rezipiert als in jenen durchsetzungsstarken Medien, deren spezifische Verfaßtheit über ihrer Ubiquität unsichtbar zu werden droht. Sind zahlreiche neue Medien auf Bildlichkeit und Visualität ausgerichtet, so präsentieren Comics ikonische Zeichen ohne den indexikalischen Anteil der Photographie. Liefert der Film Bilder in Sequenzen und in Abgrenzung des Bildes gegen begleitende Sprache, so spielen Comics die Möglichkeiten dieser Sequenzialität ohne die Eigenzeit der filmischen Vorführung durch, während sich ihre Bilder gegen Sprache in schriftlicher statt mündlicher Form abgrenzen. Und durch die Nähe zu Film, Fernsehen, Zeichentrick und zuletzt Computeranimation ergeben sich immer wieder Zitate und Übernahmen aus anderen Kunstformen in Comics, die Verfahrenswiesen

isolieren und damit neu bewertbar machen. In allen diesen Hinsichten erlauben es Comics, mediale Vergleiche anzustellen, die die spezifischen Differenzen und Ähnlichkeiten zwischen den zahlreichen Spielformen »neuer« Medien im 20. Jahrhundert sowohl systematisch deutlicher hervortreten lassen, als auch diachronen Untersuchungen neue Anhaltspunkte geben. Die verschiedenen Medienwissenschaften, die an solchen Vergleichen beteiligt sind, gewinnen dadurch in ihren Beschreibungen und Definitionen an Schärfe, Distinktion und Gewißheit.

Beispielhaft sollen in diesem Vortrag zwei Aspekte beleuchtet werden, in denen Comics als Versuchslabor dienen können: Einerseits die spezifischen Unterschiede in der »neuen« Bildlichkeit zwischen Comics und Kinematographie, andererseits die differenzierte Bestimmung von Sequenz, Eigenzeit und Serie in Auseinandersetzung mit Fernseh- und Rundfunkangeboten.

**Dr. Stephan Packard** studierte Neuere deutsche Literatur, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft und Philosophie in München, wo er seit 2004 als wissenschaftlicher Assistent tätig ist. Schwerpunkte seiner Forschung und Lehre liegen in den Bereichen der Medienwissenschaft, Computerphilologie, Tropentheorie und Zensurforschung. Zwei gegenwärtige Forschungsprojekte widmen sich der Affektsemiologie der Empfindsamkeit sowie der textuellen Kontrolle in geteilten Nationen. Seine Dissertation *Anatomie des Comics. Psychosemiotische Medienanalyse* erschien 2006 in Göttingen.